

setzung der wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung die Militärvorlage in dem vorgeschlagenen Umfang nicht bewilligen könne. Reichskanzler Graf Caprivi wies zunächst einige Bemerkungen des Vorredners über den Bundesrat und das Reichsamt zurück und bemerkte dann, daß das Projekt des Kriegsministeriums u. dergl. über die Verhärtung der Armee viel weiter gegangen sei, als die heutige Militärvorlage. Nichts habe darauf hingewiesen, daß das Ergebnis der Reichstagswahl in Rehlheim durch die Abweisung der Wähler vor der neuen Militärvorlage herbeigeführt sei. Damals war aber der Wortlaut der Militärvorlage noch gar nicht bekannt. Wäre den Rehlheimer Wählern bekannt gewesen, daß die Vorlage die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie und die Freilassung älterer und verheirateter Leute bezweckt, so würden sie wohl nicht eine ablehnende Stellung eingenommen haben.

Wünsch (Dem.) bekämpfte die Militärvorlage aus wirtschaftlichen und militärischen Gründen.

Bebel: Zu dem Augenblicke, da es zum Kriege kommt, wird auch die Armee bis auf den letzten Mann eingezogen werden, die älteren und verheirateten Leute werden also sicher nicht zu Hause gelassen. Will der Reichskanzler etwa im Falle der Ablehnung der Militärvorlage den Reichstag auflösen, so kann ich nur sagen: Will der Herr Graf ein Täzlein wagen — mag er's nur wagen — wir sind bereit! v. Frege hat die sozialdemokratische Partei als eine Partei der „grünen Jungen“ bezeichnet. Diese Partei hätte aber bei den letzten Wahlen die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt. Die „grünen Jungen“ sollen v. Frege noch aus dem Laufen u. dergl. lassen, die Religion mit in die Debatte hineinzuziehen. Wir wissen ja, daß die Dreieinigkeit der Herren auf der Rechten: Ehren, Altar und Geldsack ist. (Großer Lärm rechts!)

Präsident v. Lesekow ruft Bebel zur Ordnung. Bebel: Ich hätte nur gewünscht, daß gestern auch v. Frege zur Ordnung gerufen worden wäre.

Präsident v. Lesekow weist eine solche Kritik seines Verhaltens zurück.

Bebel fährt fort: Daß auf dem Lande ein Arbeitermangel besteht, über den von Schalka sagte, ist allerdings richtig. Die Ursache ist aber nicht anders, als die schlechte Bezahlung und Behandlung der Leute, im Osten besonders sieht es arg aus. Ich kann nur wiederholen, was ich früher schon gesagt, das ganze heutige Wirtschaftssystem geht seinem unvermeidlichen Untergange, dem allgemeinen Kladderadatsch entgegen.

Hierauf wird die Beratung geschlossen und der Etat zum größten Teil der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung: Sonnabend. (Novelle zum Invalidenfondsgezet.)

### Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 3. Dezember 1892.

† Heute vormittag wurde Frankenberg in unangenehmer Weise dadurch überrascht, daß sämtlicher Personen- und Postverkehr auf der Linie Frankenberg-Chemnitz unterbrochen war. Ursache dieser unlieb-samen Störung war ein Eisenbahnunfall auf Station Niederwiesa. Wir erhalten hierzu von befreundeter Seite aus Niederwiesa folgende briefliche Meldung: „Wieder ein Eisenbahnunglück! Wieder dort, wo so manches schon geschehen ist, an der Kurve! Gott sei Dank, bis auf die Verletzung eines Zugführers ist wieder kein Menschenleben zu Schaden gekommen! Aber ob nicht die Behörde den hiesigen Zugverhältnissen noch andere Aufmerksamkeit wird zuwenden müssen, als sie in den letzten Jahren in dankenswerter Weise gethan hat? Mit der Zeit muß doch auch das Publikum wegen dieser täglich gegen 100 Mal befahrenen Strecke bedenklich und wohl gar ängstlich werden. Heute früh 15 Uhr fand der Güterzug Chemnitz-Hainichen fast bis an die Kurve. Von Chemnitz kam der Dresdner Güterzug, etliche 70 Wagen lang, der Zugführer konnte ihn, wie man sagt, bei dem Glattteis auf den Schienen und dem vielen Fall, den die Bahn dort hat, nicht halten und er fuhr auf den Hainichener Güterzug. 3 Wagen sind total beschädigt und liegen in Trümmern. Bis früh 8 Uhr war das andere Gleis wieder frei, sodaß die Züge hin und her auf diesem verkehren können.“

† Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß am morgenden Sonntag zwei Wiederholungen des am Mittwoch abend vom evang. Männer- und Junglingsverein veranstalteten, mit so großem Beifall aufgenommenen Weihnachtsspiels „Die heilige Nacht“ von Dr. Joh. Lehmann stattfinden werden und zwar wird die erste Sonntagsvorstellung nachmittags 3 Uhr und die zweite abends 7 Uhr beginnen.

— Kaiser Wilhelm traf am gestrigen Freitag mit Sonderzug pünktlich 4 Uhr nachmittags in Strehlen ein. In dem Gebäude der Haltestelle trafen nach-einander ein Prinz Georg, Prinz Johann Georg, so-dann u. a. der preussische Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf Dönhoff und der Legationssekretär bei der königl. preussischen Gesandtschaft Prinz zu Hohenlohe-Dehringen, ferner der Kommandeur des 2. Grenadierregiments Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Oberst Freiherr v. Hausen, und andere Offiziere dieses Regiments, dessen Chef der Kaiser ist. Kurz darauf erschien König Albert in der Uniform seines preussischen Dragonerregiments. Schon von fern machte sich der kaiserliche Sonderzug durch die blauen und gelben Farben der Salonwagen bemerkbar. Als der Salonwagen des Kaisers vor die Haltestelle fuhr, gab Transportinspektor Bahmann, der im Auftrag der Generaldirektion der Staatsbahnen dem kaiserlichen Sonderzug bis an die Landesgrenze entgegengefahren war, das Signal zum Halten des Zuges. König Albert schritt an den kaiserlichen Wagen heran, dem alsbald der Kaiser, der sehr wohl

und frisch ausah, in der Uniform seines Grenadierregiments und angethan mit dem grauen Militärmantel, entstieg. Beide Majestäten umarmten und küßten sich wiederholt, dann begrüßte der Kaiser den Prinzen Georg, indem er ihm die Hand drückte. In der Halle, die mit Lorbeerbüschen und Blattpflanzen ausgeschmückt war, begrüßte der Kaiser die zu seinem Empfange erschienenen Kavaliere und Offiziere. Darauf bestiegen der Kaiser und der König den bereit stehenden Galawagen und fuhren unter den Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums durch den Schlosspark zur königlichen Villa Strehlen. Die Prinzen Georg und Johann Georg fuhren im zweiten Wagen. Die persönlichen Adjutanten des Kaisers und das Gefolge des Königs folgten zu Fuß. In der Villa erwarteten den Kaiser die Königin, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August, Prinz Albert und die Prinzessin Mathilde, sowie die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein und Prinzessin Tochter Feodora. Die Begrüßung zwischen den Herrschaften war überaus herzlich. — Um 5 Uhr vereinigten sich der Kaiser, die Mitglieder des sächsischen Königshauses mit Ausnahme des Prinzen Max, der in Otscha weit, und die Herzogin Adelheid mit Prinzessin Feodora, in der kgl. Villa Strehlen zur Familientafel. Nach derselben zogen sich die Herrschaften zurück und fuhren bald darauf — gegen 7 Uhr — nach dem königlichen Hoftheater in der Altstadt.

— In große Betrübnis ist die Familie des Zigarrenarbeiters Losh in Lhum verlegt worden. Derselben sind, nachdem ihre sämtlichen sieben Kinder am Scharlachfieber erkrankt, binnen fünf Tagen vier, im Alter von 1, 3, 7 und 9 Jahren, an dieser heim-tüchlichen Krankheit erlegen; hiervon sind drei Kinder gleichzeitig beerdigt worden. Wahrlich, eine harte Prüfung für ein Elternpaar und eine noch härtere beim Bedenken an die naheende frohe Weihnachtszeit.

— Wie weit die Haftpflicht geht, beweist folgender Fall. Ein Fuhrwerksbesitzer in Weissen hatte voriges Jahr das Unglück, daß zwei seiner Pferde, die von einem seiner Kutscher zu beaufsichtigen waren, durchgingen und dabei einen Arbeiter, dessen Tod dadurch verursacht wurde, überfahren. Der angestrengte Entschädigungsprozeß endete vor einigen Tagen mit der Verurteilung des Fuhrwerksbesitzers zur Zahlung resp. Sicherstellung einer Summe von ca. 13000 Mark für die Hinterbliebenen. Es ist seitens des Beurteilten Revision eingelegt worden.

— Aus Eölln bei Weissen verstand vor längerer Zeit ein Privatmann, der von der Wahn-Idee befangen war, persönlich mit dem Papste sprechen zu wollen. Dieser Tage ging nun die Nachricht in Eölln ein, daß der Bedauernswerte in Athen aufgegriffen worden ist. Wie mag der mit nur geringen Mitteln versehene Mann bei seinem geistigen Zustande unbehindert bis dahin gekommen sein?

— Im Mühlteiche in Beiersdorf bei Grimma erkrank am Dienstag nachmittag der zwölfjährige Schulknabe Richter. Er war auf eine frisch geessene Stelle geraten. Ein anderer Knabe, der ihn zu retten versuchte, geriet ebenfalls bis an den Hals ins Wasser.

— Der 45jährige Sohn des in Plagwitz b. Leipzig wohnhaften Barbiers Schiffer brach auf der Elster durch das Eis und erkrank.

— Der infolge sozialdemokratischer Agitationen im Rauhhofer Bezirke bekannte Uhrmacher Lange, der wegen mehrfacher Differenzen mit der städtischen Behörde bez. wegen Beleidigung rechtskräftig verurteilt worden ist, wurde aus diesem Grunde seines Stadtverordneten-Mandats für verlustig erklärt. Die von Lange eingelegte Berufung hat das Ministerium des Innern abschlägig entschieden.

— Am Mittwoch gab die Stadtverordnetenversammlung zu Zwickau die Zustimmung zu dem vom dortigen Magistrat und den beiden Ausschüssen mit den Firmen Schudert u. Co. und L. Arnoldi geschlossenen Vertrag betreffs Einrichtung einer elektrischen Straßenbahn vom Bahnhof Zwickau nach Willkau und einer elektrischen Zentrale zur Lieferung elektrischer Energie für Beleuchtung und Kraftzwecke. Demnach dürfte Zwickau wohl die erste größere Stadt Sachsens sein, welche eine elektrische Lichtzentrale, verbunden mit elektrischer Straßenbahn erhält; seitens der Unternehmer wird die Fertigstellung der gesamten Anlagen bis nächsten Herbst beabsichtigt. Die Dauer der Konzession ist auf 50 Jahre festgesetzt, doch hat die Stadt das Recht, die Werke schon nach einem Zeitraume von 15 Jahren zu günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben.

— Ein Beschluß der Bäderinnung von Willkau, Niederbajlau und Umgegend verpflichtet die Beurlaubten der ihr angehörenden Weister, daß sie ihrem Lehrherrn alljährlich eine Bescheinigung über Verhalten und Fortschritte in der Fortbildungsschule vorlegen.

— Der durch das Lutherfestspiel in Glauchau erzielte Ueberschuß beziffert sich auf 1650 Mark. Davon erhalten 500 Mark der Lutherpensionsfonds, 300 Mark der Bürgerhospitalsfonds, 400 Mark die Klein-

Kinderbewahranstalt, 200 Mark der Speiseanstaltsfonds und 100 Mark die Unterfütterungskasse der Schutzmannschaft. Der Rest von 150 Mark soll zu gleichen Teilen an die Herberge zur Heimat und an die Ferienerfrischungskasse gezahlt werden.

— Die Köchin Graßmann aus Ammerode, welche aus Verzweiflung darüber, daß sie von dem Vater ihres unehelich geborenen Kindes verlassen worden war, mit ihrem Kinde vor einiger Zeit in den Rößelfluß bei Leipzig sprang, jedoch gerettet und von dem Geschworenengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist von Sr. Majestät dem König begnadigt worden.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

— Nach Londoner Meldungen soll sich der Schwager des Kaisers, der in weiten Kreisen sehr bekannte Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, mit der Prinzessin Viktoria von England, einer Tochter des Herzogs von Edinburgh, verlobt haben. Diese Mitteilung scheint aber zum mindesten etwas verfrüht zu sein.

— Mit dem schwer erkrankten Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe steht es noch immer recht bedenklich, wenn auch eine kleine Besserung nicht zu verkennen ist.

— Auf der Brüsseler internationalen Münzkonferenz hat der deutsche Vertreter folgende Erklärung abgegeben: „Deutschland, das mit seinem Münzsystem zufrieden ist, hat nicht die Absicht, dessen Grundlagen zu verändern. Die kaiserliche Regierung erkennt jedoch nicht, daß die unablässigen Schwankungen und der beträchtliche Preisrückgang des Silbers von dem wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus sehr bedauerlich sind, und daß es den wirtschaftlichen Interessen des Reichs zweifellos dienlich sein würde, wenn diesen Unzuträglichkeiten in einer dauerhaften Weise abgeholfen werden könnte. Von diesen Erwägungen ausgehend, glaubte die kaiserliche Regierung der Einladung der Vereinigten Staaten zu dieser Konferenz Folge leisten zu müssen. In Anbetracht der zufriedenstellenden Lage des Münzwesens in Deutschland hat die Regierung jedoch die strengste Zurückhaltung für ihre Delegierten vorgeschrieben, die insofern weder an der Diskussion, noch an einer Abstimmung über die von den Delegierten der Vereinigten Staaten eingebrachte Resolution teilnehmen können.“

— Neue Versuche mit Offiziersmänteln stehen, wie die „A. R.“ mitteilt, bevor. Die Mäntel sollen so eingerichtet werden, daß im Kriegsfall dem Gegner ein möglichst wenig auffallendes Ziel geboten wird. Deshalb werden die Versuche jetzt mit fünf verschiedenen Modellen in verschiedenen Farbentönen angestellt. Um den Gebrauch dieser Mäntel für jede Jahreszeit zu ermöglichen, kann das Futter derselben leicht an- und abgeknöpft werden. Ferner sollen Versuche angestellt werden, auf welche Weise sich am besten die blanken Knöpfe erheben lassen; dieser letztere Versuch würde dann auf die Mäntel der Mannschaften angewendet werden.

— Der Ertrag, den die Invaliditäts- und Alters-versicherungsanstalt der Rheinprovinz aus dem Erlös an Leihungskarten hatte, bleibt weit hinter der nach der Anzahl der Versicherten veranschlagten Summe zurück. Die Zahl der Versicherten beträgt im Bereiche der genannten Versicherungsanstalt 1,212,000; nimmt man an, daß infolge Krankheit, militärischer Dienstleistung u. dergl. für jeden Versicherten ein Beitrag von annähernd 10 Mark geleistet werden konnte (dieser Annahme liegt ein Durchschnittsbetrag von 20 Pfg. pro Woche zu Grunde, was nicht zu hoch gegriffen sein dürfte), so müßten die gesamten Beiträge 12,120,000 Mark betragen, eingekommen sind tatsächlich aber nur 9,362,000 Mark, sodaß ein Ausfall von 2,758,000 Mark zu verzeichnen ist. Das sind etwa 19 Prozent. Da ein derartig ungünstiges Resultat nur die Folge mangelhafter Beitragshebung sein kann, ist der Vorstand der Versicherungsanstalt an die einzelnen Kommunalverwaltungen mit der Anfrage herangetreten, ob diese nicht die Krankenkassen mit der Einziehung der Beiträge gegen eine von der Versicherungsanstalt zu gewährende Vergütung betrauen und für die nicht krankversicherungsspflichtigen Personen örtliche Hebestellen einrichten wollen. In einer Reihe rheinischer Städte sind bereits entsprechende Verhandlungen im Gange.

— Der am Freitag vor der Strafkammer zu Essen anberaumt gewesene Termin in Sachen der Eisenbahndirektion Köln gegen den Redakteur Fusan-gel in Bochum, der die Abnahmebeamten der Westfälischen Eisenbahn beschuldigt hatte, ist auf den 15. Februar n. J. verschoben worden.

— Aus Deutsch-Südwestafrika. Der Umstand, daß die Walfischbai den einzigen Eingangshafen zu Deutsch-Südwestafrika bildet und in englischen Händen sich befindet, hat schon zu verschiedenen Unannehmlichkeiten

gefährt. das Ra von der entbedi. mann v an Ort Lande f Der W Rüste dem ga Hülle u und W deutsche Februar voraus löfchen  
Disposi gelehnt. Deutsch  
benachb Donner ben, au tal unt Lebensg Lüttich der Au von O finden Tilleur ständige Ergebni insolge entstan  
Karte t Rabinet lung a den wo in das Bourge neh-men abzusfel dung d  
York, Wales Braut renc, der Br Traun Verhät f. B. Braut führt.  
stätigt, sei. — furchtb  
1 tü sucht f  
zum se Bad n. G  
welcher findet Weis- Da fän mit g für D